

Dr. Priesner Vizepräsident der Bayerischen Apotheker-Kammer und unterrichtete in Bamberg den pharmazeutischen Nachwuchs. – Von 1955 bis 1980 Vorsitzender, dann Ehrenvorsitzender der Historischen Gesellschaft Coburg – Gruppe des Frankenbundes –, hat er deren Arbeit entscheidend geprägt. Colloquien und Stegreifabende sowie Vorträge zur Ostgeschichte und Geschichte des Coburger Landes waren ein Kennzeichen stetiger Arbeit, der Besuch des belgischen Königspaares in Coburg und ein Vortrag des polnischen Kunsthistorikers Dr. Zygmunt Swiechowski (Breslau/Warschau) über Königin Richezza, *ein geschichtlicher Markstein für Polen und Deutschland*, waren weithin beachtete Ergebnisse dieser Arbeit; aber auch die Anwesenheit des Enkels des Zaren Ferdinand von Bulgarien, dem Priesner das "Coburger Königsbuch" gewidmet hatte, des Exzaren Simeon II., mit vielen Bulgaren in Coburg sei hier genannt.

Und nicht vergessen sei die Festschrift von 1956 "Coburg mitten im Reich", deren 2. Band 1962 erschien. – Als Mitglied des Fränkischen Schriftstellerverbandes griff Bfr. Priesner auch selbst zur Feder. Wir nennen da das feinfühlige Büchlein "Im Schimmer früher Tage", das die Jugend-

jahre des ersten belgischen Königs, des Coburger Prinzen Leopold, behandelt, oder "Glück und Untergang der Coburger Braganza in Portugal" oder eine Lebensgeschichte des letzten Coburger Herzogs Carl Eduard. Sein letztes Werk war seinen beiden Windspielen gewidmet, das pakkende "Xeno und sein blinder Bruder", das er im Selbstverlag herausbrachte. *Es war gedacht als Geschenk für gute Freunde und nicht für den Markt bestimmt.* Erinnert sei auch an das 1981 erschienene "Das Alexanderlied", eine Neufassung älterer Dichtungen. – Dr. Rudolf Priesner gehörte der Rückert-Gesellschaft e.V. an, dem Heimkehrerverband, dem Rotary-Club, der Schlaraffia "Kyborgia" und der Freimaurerloge "Zur Fränkischen Krone". Er war ein *Beispiel echten lebendigen Bürgersinns*, den Oberbürgermeister Höhn zum 75. Geburtstag 1981 mit der Silber-Plakette "Coburg dankt" ehrte. – Der Frankenbund wird diesen stets lebensfrohen Mann nicht vergessen. Mir bleibt der Bruder und Freund stets in Erinnerung.

– t nach CT 14. und 16./17. 7. 83 und NP 14. 7. 83 und eigenen Aufzeichnungen und mit herzlichem Dank an Bfr. Gerhard Schreier für gern gegebene Hinweise.

Foto: Hans Eberhard Heß

Fritz Mägerlein zur Vollendung des 80. Lebensjahres von Otto Selzer

Als am 12. September 1965 Hauptlehrer Fritz Mägerlein in Marktsteft in den Ruhestand ging, konnte nur ein enger Kreis ermessen, welche Bedeutung seine jahrelange, unermüdliche Arbeit für den Landkreis erreicht hatte.

1936 war er in den Landkreis Kitzingen gekommen. Nach dem 2. Weltkrieg wurde er in den Kreistag gewählt, wo er in verschiedenen Referaten tätig war. Bald übertrug man ihm die Archiv- und Heimatpflege des ganzen Landkreises. Daneben riefen ihn Gemeinden, Siebner, Frankenbund und Steigerwaldclub zu Vorträgen, Heimatabenden und Führungen. Er arbeitete mit Historikern und Familienforschern

zusammen. Zahlreiche Studenten suchten bei ihm Rat und Hilfe. Zeitungen und Zeitschriften erbaten seine Mitarbeit.

Nun steht Fritz Mägerlein am Anfang seines achten Lebensjahrzehnts. Dies dürfte genügend Anlaß sein, das ausgefüllte Leben eines Lehrers und Forschers zu würdigen.

Der Lebensweg Fritz Mägerleins begann am 12. September 1903 in Neustett in der ehemaligen Landhege der Reichsstadt Rothenburg ob der Tauber. Seine Eltern waren Leonhard Mägerlein und Katharina, geb. Kaiser, beide echte Franken. Seine Jugendjahre verlebte er in engster Fühlung

mit der Natur und fränkischen Menschen in der schönen rothenburgischen Landschaft. Seine Volksschuljahre trugen dazu bei, in ihm ein echtes, nachhaltiges Heimatgefühl zu wecken.

Nach Besuch der Präparandenschule in Rothenburg ab 1917 schloß er seine Ausbildung als Volksschullehrer 1920 bis 1923 in der Lehrerbildungsanstalt Schwabach ab. Nach einer Wartezeit folgte die Praxis im nordwestlichen Teil Mittelfrankens. Während dieser Tätigkeit in den verschiedenen Landschulen hatte sich sein Hang zu Ortsgeschichte und Familienforschung deutlich entwickelt. Er lernte so den Wert der beiden Fächer für Unterricht und Erziehung praktisch kennen.

Als besonders förderlich erwiesen sich ab 1926 die Hefte "Deutsche Gau" des Kuraten Dr. h. c. Christian Frank, Kaufbeuren, mit ihrem Schwerpunkt Gesellschaftswissenschaft (Soziologie). Wanderungen mit dem Frankenbund ab 1929 ergänzten die Wissenschaft. Für seine Familienforschung wirkte sich der Beitritt zur "Gesellschaft für Familienforschung in Franken", Sitz Nürnberg, fördernd aus. Diese Forschung führte ihn auch in das Stadtarchiv Rothenburg, wo man ihm alle technischen Hilfen angedeihen ließ.

Auf diesen nicht leichten Wegen erwarb sich Mägerlein die Fähigkeit, Heimatgefühl und Heimatliebe nicht nur bei seinen Schülern, sondern auch bei Erwachsenen zu wecken.

1936 wurde Mägerlein aus der Hügellandschaft seiner Heimat Rothenburg in das Maintal nach Marktsteft versetzt. Bald hatte er sich auch hier eingelebt und konnte sein erfolgreiches Wirken fortsetzen, merklich unterbrochen und erschwert durch Kriegseinsatz in den Jahren 1939 bis 1945.

In den Jahren des Wiederaufbaus nahm Mägerlein zunächst im Beruf die Fäden zur Heimatkunde wieder auf. In der Arbeitsgemeinschaft für Heimatkunde beim Schulamt Kitzingen legte er Stoffsammlungen für Unterrichtszwecke und einen organisch-genetischen Lehrplan für Heimatkunde im Landkreis Kitzingen vor.

1951 wurde er Archivpfleger für den ganzen Landkreis mit dem Erfolg, daß seine Arbeit auf dem Archivpflegetag in Würzburg am 25./26. April 1963 als muster-gültig anerkannt wurde und er sein Organisationstalent in einem besonderen Vortrag darstellen konnte. 1969 legte er das Ergebnis in einem zweibändigen Werk "Die Archive des Landkreises Kitzingen" vor.

Für all diese Arbeit war es von Vorteil, daß Mägerlein 1960 in den Kreistag gewählt wurde, wo er als Kreisrat sechs Jahre lang Mitglied des Personalausschusses, des Kulturausschusses sowie des Jugendwohlfahrtausschusses war. In der Vollversammlung des unterfränkischen Landkreisverbandes vertrat er den Landkreis.

Zu gleicher Zeit leitete er die Frankenbundgruppe Marktbreit von 1953 bis 1965 mit großem Erfolg.

In den Jahren 1964 bis 1970 war er auch Kreisheimatpfleger. Als solcher förderte er eine Aktion zur Erhaltung alter Bildstöcke im Landkreis Kitzingen.

Von 1959 bis 1972 redigierte er das Landkreisjahrbuch "Im Bannkreis des Schwanbergs", dessen reichbebilderte Bände allseitig Anerkennung fanden. Für die Güte des Inhalts spricht die Tatsache, daß die Bände heute völlig vergriffen sind.

Neben diesen offiziellen Tätigkeiten waren seine Vorträge, seine Heimatabende und Führungen sehr begehrte. Gerne wurden auch seine Beiträge für Vereins-Festschriften wegen ihrer leicht faßlichen und inhaltsreichen Darstellungen gelesen. Nebenher liefen noch zahlreiche Beiträge für Zeitungen und Zeitschriften. Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß der Stoff für solche Arbeiten nicht fertig vorlag, sondern erst gesucht, geprüft und verarbeitet werden mußte.

Bei all diesen Anforderungen blieb sogar noch Zeit für eine einmalige Familienforschungsarbeit. Mägerlein beantwortete zahllose Anfragen von Forschern aus dem In- und Ausland zweckentsprechend und zuverlässig. Dafür konnte er sich einer selbstgeschaffenen Forschungshilfe bedienen. In zahlreichen Gemeinden hatte er

Familienregister angelegt, auf die er nun zurückgreifen konnte. Aus fünf Dekanaten entstand eine große Anzahl von Bänden mit Seitenzahlen zwischen 144 und 1.113, eine unglaubliche Arbeitsleistung, die nur ein Idealist zu erbringen und nur ein Sachkenner zu würdigen vermag.

Nebenher liefen Beratungen von Forschern, Studenten und Schülern sowie von Ausländern, die oft weit angereist waren. Mägerlein selbst mußte viele Forschungsreisen zu Staats- und Gemeindearchiven unternehmen.

Nach fast sechzig Jahren ist Fritz Mägerlein in seine Heimat, nach Neustett, zurückgekehrt. Er bleibt nicht untätig, sondern denkt an Abschlußarbeiten, wozu auch die heimatkundlichen Beiträge für die vier Bände der neuen Folge des Jahrbuchs für den Landkreis Kitzingen gehören.

Fritz Mägerlein hat aus persönlicher Verwurzelung in seiner fränkischen Heimat, mit reichen Kenntnissen und mit Organisationstalent in unerschütterlichem Idealismus eine einmalige Leistung für den Landkreis Kitzingen erbracht.

Gekürzter Vordruck aus "Fritz Mägerlein, Marktstett und die sechs ansbachischen "Maindörfer", Gesammelte Aufsätze", Beiträge zu Kultur, Geschichte und Wirtschaft der Stadt Markbreit, Heft 10 (Verlag Siegfried Greß) 1983.
Oberlehrer i. R. Otto Selzer, Schloßplatz 2, 8713 Marktbreit

* * *

Herzlich gratulieren Frankenbund und Schriftleiter, der sich dankbar und gern der guten Zusammenarbeit mit dem Geburtstagskind erinnert.

Kirchberg a. d. Jagst: Der Gemeinderat hat dem Bundesfreund Georg Johann Schaeff-Scheefen das Ehrenbürgerrecht verliehen. Die gleiche Ehre wurde der Ehegattin Karoline des bekannten Dichters zuteil. Der Frankenbund und seine Zeitschrift gratulieren herzlich.

Ehrung für Professor Pescheck

Prof. Landeskonservator i. R. Dr. Christian Pescheck, dem langjährigen Leiter der Außenstelle Franken des Bayerischen

Landesamtes für Denkmalpflege, Abtlg. Vor- und Frühgeschichte, wurde der Bayerische Verdienstorden verliehen. Der Frankenbund gratuliert herzlich.

Dr. Karl Hochmuth im Südwestafrikanischen Rundfunk

Der Südwestafrikanische Rundfunk in Windhoek bringt in seiner Sendefolge "Ars Poetica" in der nächsten Zeit ein Hörbild über den Schriftsteller Dr. Karl Hochmuth. Die Sendefolge wird immer mittwochs von 14.00 bis 14.30 Uhr und sonntags von 17.00 bis 17.30 Uhr ausgestrahlt.

Auszeichnung für Johannes Bischoff

Stadtarchivar i. R. Johannes Bischoff, bis zur Ruhestandsversetzung 1978 Leiter des Stadtarchivs und des Stadtmuseums Erlangen, vollendete am 12. August das 70. Lebensjahr. Nun hat ihm der Herr Bundespräsident das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Staatssekretär Dr. Wilhelm Vorndran überreichte das Ordenszeichen, wobei er in festlicher Rede bemerkte: . . . daß gerade in einem demokratischen Staat die öffentliche Anerkennung außerordentlicher Leistungen nicht nur adäquat, sondern sogar besonders sinnvoll ist. Denn mehr noch als jede andere Staatsform ist unsere freiheitliche Demokratie angewiesen auf die Bejahung und den engagierten Einsatz ihrer Bürger . . . und . . . So verdankt denn auch die Fachwelt, aber auch die interessierte Öffentlichkeit, Ihnen, sehr geehrter Herr Bischoff, eine Fülle von Forschungen auf vielen Gebieten . . .

Der Geehrte, auch langjähriger Dozent der Volkshochschule, kann auf 366 Veröffentlichungen hinweisen, sieben weitere Manuskripte sind im Satz. Frankenbund und Schriftleiter gratulieren herzlich. – Eine echte Geburtstagswürdigung kommt noch; obige Mitteilung erhielten wir etwas kurzfristig.

-t